

Rede Michael Gorbatschows Rede bei der Verleihung der Goldenen Medaille für Verdienste um Versöhnung und Verständigung unter den Völkern

„Liebe Freunde ich bin Ihnen sehr dankbar für diese Veranstaltung, ich danke ihnen als Mensch, der sich sehr geehrt fühlt und erst recht, dass mir diese Ehre aus dem Anlass zu dem wir jetzt gesprochen haben, zukommt. Ich erlebte besondere Tage mit meinen Freunden und mit meinen Partnern und ich bin sehr froh, diese Tage hier verbracht zu haben und dieses historische Ereignis mit meinen Freunden und meinen Partnern zu feiern. Das war ein Fest und ein Ereignis von unglaublicher Wichtigkeit nicht nur für unsere Völker, sondern für ganz Europa und die Welt. Ich hab mich gestern zweimal telefonisch mit Hans-Dietrich Genscher unterhalten. Wir sollten gestern eigentlich gemeinsam ein Interview geben, aber leider hat er mich im Stich gelassen, was ich ihm natürlich nicht verübeln kann, ihm geht es nicht gut und damit muss man in unserem Alter selbstverständlich rechnen.

Heute haben meine Tochter Irina, meine Freunde und ich am Mittag Herrn Altbundeskanzler Kohl besucht. Die Geschichte unserer Beziehungen ist eigentlich überwältigend. Ganz am Anfang der Perestroika, als er einmal in einem Interview gefragt wurde, was er von meinen Äußerungen hält, hat er gesagt: „Naja, wir hatten auch so einen in unserer Geschichte, das war Goebbels.“ Er verglich mich mit Goebbels. Danach hat er sich mehrmals öffentlich entschuldigt, aber ich habe es immer noch nicht vergessen. Und immer wieder wenn es sich zwischen uns beiden zugespitzt hat, habe ich ihn daran erinnert und ihm gesagt: „Vergiss nicht, was du damals gesagt hast und vergiss nicht, was du mir danach versprochen hast.“ Das ist eine einmalige Persönlichkeit, er hat einen unglaublichen Willen. Er kam öfter zu Besuch zu uns nach Moskau und Irina und ich empfangen ihn bei uns in Moskau, nach seinem Rücktritt, solange er gesund war. Wir haben sehr viel miteinander geredet, uns an viele Sachen erinnert, wir haben einander

korrigiert und ergänzt, immer begleitet von einem Gläschen Wodka und ein bisschen Bier. Es war mir ein Bedürfnis, ihn an diesem Tag zu besuchen. Ich wollte ihn an diesem Tag ein bisschen aufmuntern und ich hatte auch das Bedürfnis mich mit ihm auszutauschen und das ist uns gelungen.

Und ich komme eben jetzt direkt aus dem Kanzleramt, wo ich ein Treffen mit der Bundeskanzlerin hatte. Ich empfinde großen Respekt gegenüber der Frau Bundeskanzlerin. Ich glaube zu Recht bekommt sie so viel Unterstützung im eigenen Lande, in Russland mag man sie sehr und ich glaube sie genießt ein sehr hohes Ansehen weltweit. Ich möchte mich jetzt nicht auf viele Probleme einlassen, die es natürlich ohne weiteres gibt, ich möchte nur ein Problem ansprechen, das sich auch auf unsere Beziehungen auswirkt. Wir haben uns gerade diese 40 Minuten im Kanzleramt darüber unterhalten und ich hatte das Gefühl, wir haben einander verstanden und wir empfinden es beide so, dass wir nach einem Ausweg aus dieser Situation suchen müssen.

Ich möchte jetzt das sagen, was ich in mehreren Auftritten in diesen Tagen in Deutschland betont habe, es geht vor allen Dingen darum, dass wir in Russland und Deutschland sehr gute vorbildliche Beziehungen pflegen, die sich praktisch über alle Bereiche erstrecken: Politik, Kultur und andere Bereiche. Es ist uns gelungen, nach allem, was wir erlebt hatten, zueinander zu finden und diese Beziehungen aufzubauen. In der letzten Zeit gibt es in unseren Beziehungen einige Risse - wir dürfen es nicht zulassen, gar nicht zu reden von Mauern. Wir müssen diese Risse überwinden und die Politik betreiben, die wir früher betrieben haben, denn man weiß das aus der historischen Erfahrung, dass solange die Russen und die Deutschen gute Beziehungen pflegten, es allen gut ging, nicht nur unseren beiden Ländern, sondern ganz Europa. Das soll man nicht vergessen. Und ich habe sogar gestern bei einem Interview oder Ansprache als Scherz gefragt: „Sollen wir vielleicht Bismarck zur Hilfe rufen?“ Ich glaube man soll die Rhetorik ein

bisschen runterfahren, vielleicht nicht nur runterfahren, sondern komplett verändern. Sonst droht die Gefahr, dass wir das verlieren, das wir mit so viel Mühe und Kraft erreicht haben. Nach all dem, was man erlitten hat, ist es zwei großen Völkern und zwei großen Kulturen gelungen aus dem Drama, in das wir durch den Faschismus gezerzt wurden, rauszukommen und zueinander zu finden und wir müssen es auch heute tun.

In letzter Zeit standen mehrere Reden und Aussagen im Mittelpunkt in unseren Partnerstaaten vor der Rede von Präsident Putin in dieser angespannten Situation und es gibt vielerlei Interpretationen. Ich verstehe den Inhalt dieser Rede so, dass er uns allen mit ihm (dem Inhalt - und damit schließe ich Form und Sprache der Rede aus), vermitteln wollte, dass es so nicht weiter geht und dass wir nach einer Lösung suchen müssen. Ich weiß, dass nicht alle sie so interpretieren, ich tue das aber und ich bitte sie einfach, mir zuzuhören.

Ich richte jetzt meine Worte an die ältere Generation, das heißt an die Generation, die viel erlebt und viel durchlitten hat, an die Generation mit großer Erfahrung und an die Generation, die so viel getan hat, damit wir heute so leben können, wie wir leben. Ich möchte sagen, dass ich es vollkommen unterstütze, was heute gesagt wurde und dass wir, die ältere Generation, darauf aufpassen muss, dass das Erreichte nicht kaputt gemacht und zerstört wird und das ist unsere Verantwortung nicht für unsere beiden Länder, sondern für die ganze Welt, in der alles mit allem zusammenhängt. Ich gehöre auch zu Ihrer Altersgruppe, ich werde bald 84, und wir haben diese Erfahrung, wie man das Vertrauen erreicht hat und um die Erhaltung dieses Vertrauens geht es vor allen Dingen. Wir müssen es hüten und das Vertrauen an unsere Kinder weitergeben. Obwohl wir nicht mehr die Jüngsten sind, weiß ich, dass wir angesichts der heutigen Probleme eigentlich kein Recht haben, uns einfach zurückzulehnen und nichts mehr zu tun. Man braucht Sie als Vorbild.

Mein Vater war selbst Soldat bei der Schlacht am Kursker Bogen, ich muss Ihnen bestimmt nicht erklären, was für eine Schlacht im Zweiten Weltkrieg das war. Tausend Menschen sind dort ums Leben gekommen. Als ich vor Jahren erfahren habe, dass es Veteranenverbände gibt auf russisch-sowjetischer und deutscher Seite, die seit Jahren zusammenarbeiten, um die Soldatengräber zu pflegen, ist mir klar geworden, dass die Völker viel weiser sind, als wir. Mich hat es damals unglaublich beeindruckt. Ich möchte Ihnen danken für die Arbeit, die Sie leisten, ich möchte Ihrer Partei danken, für die Arbeit, die sie leistet und ich denke auch an andere politische Parteien in Deutschland, zum Beispiel, die deutschen Sozialdemokraten, an Willy Brandt, der mein Freund war, an Helmut Schmidt. Egal welcher Partei man angehörte, man konnte natürlich unterschiedlicher Meinung sein und politische Differenzen untereinander austragen, aber sie alle waren Demokraten und sie alle standen für Frieden und das waren die Grundsätze, von denen sie nie abrückten. Ich wollte ihrer bei dieser Veranstaltung gedenken. Eure Stimme, die Stimme der Veteranen, soll laut und verantwortungsvoll sein. In der letzten Zeit habe ich zu spüren bekommen, wie wichtig die Gesundheit ist. Alleine in Deutschland wurde ich dreimal operiert. Aber ich gebe trotzdem nicht auf. Und ich wünsche Ihnen allen Gesundheit!

Vielen Dank für die Auszeichnung. Sie hat einen großen Sinn und ich nehme die Auszeichnung sehr gerne an. Vielen Dank für die guten Worte, die sie gesagt haben!“

10. November 2014